



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

564 (4.12.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424627)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesekunde und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Abonnement:
10 Monate monatlich,
50 Pfennige pro Woche,
beim Bestellen und bei
Einsendung 20 Mark ein-
malig. Einzel-Kunden 6 Pf.
Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pf.
Aufwändige Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 561. Dienstag, 4. Dezember 1906. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

St. Petersburger Wochenbild.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

I.

St. Petersburg, 1. Dez.

Die vergangene Woche begann mit einem Regierungs-
akte von weitgehender Bedeutung — der Unterzeichnung des
Gesetzes über den bauerlichen Gemeindeglied-
erwerb durch S. M. dem Zaren am 12. (25.) Novbr., mit einer
Tat, welche neben der Aufhebung der Leibeigenschaft am 19.
Februar 1861 durch den „Zar-Befreier“ Alexander II. zu
reihen ist; denn durch das neue Gesetz erhält der Bauer das
Recht zum Erwerb von Individualbesitz, und die bis-
herige Zwangsgemeinde gehört von nun an den vergangenen
Zeiten. Durch das Gesetz vom Jahre 1861 war der Erwerb
von Individualbesitz gestattet worden; doch diese Erlaubnis
stand lediglich auf dem Papier. In Wirklichkeit war die Leibeigenschaft
durch ein anderes Zwangsinstitut ersetzt worden,
das nicht die erwünschten Folgen des Befreiungsaktes er-
geben hatte. An der bauerlichen Zwangsgemeinde wurden die
theoretisch so schön klingenden Worte vom Segen des Kom-
munismus ad oculos ad absurdum demonstriert. In den
letzten Jahren ihres Bestehens hatte die Leibeigenschaft nicht
mehr die empörenden Formen der früheren Zeiten gehabt.
Der Hauptcharakterzug war die Bevormundung des wie ein
Kind hilflosen und unwissenden Bauern. Die täglich erfol-
gende Emanzipation des Bauern hatte diesen wie über Nacht
im Kampfe ums Dasein auf seine eigenen Füße gestellt. Eine
gewisse Bevormundung des Einzelnen ging allerdings auch
auf die Gemeinde über. Immerhin fühlte sich nun der Bauer
wie ein auf die Wiese gelassenes Füllen, die Bügel der Dis-
ziplin der Zwangsgemeinde waren fort, mit ihnen auch der An-
trieb zur Arbeit. Dazu kam auch das Fehlen der eigenen
Scholle, das sich im neuen, freien Zustande besonders bemerk-
bar machte. Wer den Charakter eines einfachen russischen
Mannes kennt, weiß, wie wenig Interesse dieser allem, was
nicht sein eigen ist, entgegenbringt. Fiskalisches Eigentum
(Kasenoje dobro) und Gemeindeglied waren dem Bauern
keine allzu verschiedenen Begriffe. Fiskalisches Eigentum ist
für ihn unerträglich; ein kleiner Mißbrauch desselben macht
dem reichen Fiskus nichts aus — auf diese Anschauung ist
manches, was uns an der Korruption der russischen kleinen
Beamtenklasse in Verwunderung setzt, zurückzuführen. Kei-
nliche Gefühle bewegten den Bauern dem Gemeindegliede
gegenüber; der Gedanke, es ist doch nicht mein Boden, den ich
bewirtschafte, tat das Uebrige.

Nun kann der russische Bauer Herr seiner eigenen Scholle
sein. Sie wird ihm nicht geschenkt, so daß keine Verführung
zum Scharassenleben vorliegt, er muß sie erwerben; aber
dieser Erwerb ist durch die Hilfe der Bauernbank so erleichtert,
daß er ganz besonders begehrenswert wird. Dann der Stolz,
eigener Besitzer zu sein, die Stärkung der Verantwortlichkeit,

die Freude an der eigenen Scholle. Aus allen Gegenden
Ruhlands laufen Nachrichten ein, daß der Ankauf der von der
Bauernbank selbstgebotenen Grundstücke in lebhaftester Weise
vor sich geht. Die ganze Zwangseigentumsfrage der ersten
Reichsduma fällt dieser Lösung der Bauernfrage gegenüber
kläglich ab. — Es ist sehr zu bedauern, daß gerade zu dieser
Reform nicht schon früher gegriffen worden ist; denn sie trifft
den Kern des Lebens eines Agrarstaates, und manches Elend,
das über Rußland gekommen, wäre vermieden worden, wenn
in dem Bauern früher die Liebe zur eigenen Scholle erweckt
worden wäre.

Die gegenwärtig in so vielen Gegenden des Reiches herr-
schende Hungersnot ist ja vor allem dem Umstande zuzu-
schreiben, daß der Bauer — seine Scholle nicht bebaut hat,
zumal da ihm gewissenlose Demagogen das Blaue vom Himmel
versprochen hatten, womit sie die schwächste Seite des Bauern,
seine Arbeitslust, berührt hatten. Die Ueberlassung der
Kronagone- und Staatsländereien an die Bauern kann nur als
temporäres Hilfsmittel bei der Linderung der Agrarnot an-
gesehen werden; das letzte Agrargesetz aber faßt das Ganze bei
der Wurzel an, es macht den Bauern zum anderen Menschen,
der es nunmehr bis zum Standpunkt des mündigen Staats-
bürgers nicht mehr fern haben und der „Ameise“ wohl kaum
mehr bedürfen wird. — Bis sich jedoch der Segen dieser Re-
form geltend machen wird, hat es noch seine Weile. Vor-
läufig sind erst die Folgen der alten Zustände zu überwinden;
zu diesen gehört auch die Hungersnot. Die Berichte aus den
Hungersgegenden, wie sie sogar in durchaus nicht sensation-
listischen Preßorganen zu finden sind, klingen zum Teil tief
erschütternd. Die den Mäthern zugehenden Kosten werden
immer verzweifelter. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um
das Elend zu lindern. Auf der letzten Sitzung des Verpfle-
gungskomitees, das aus Vertretern des Ministeriums des
Innern, des Handels und der Reichskontrolle besteht, sind
1 1/2 Millionen Rubel für die Notstandsgebiete angesetzt
worden. Doch so manches Hindernis bereiten der Regierung
die Ueberbleibsel der alten Bureaucratie, die in der Provinz
dem neuen Geiste noch nicht überall gewichen ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Dezember 1906.

Zentralstelle für Volkswohlfahrt.

Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Die von der Regie-
rung einberufene Konferenz von Sachverständigen, zu der
auch Männer der praktischen Volkswohlfahrtspflege berufen
worden waren, hat dem Organisationsplan der in Berlin
des Reichstages des preussischen Abgeordnetenhauses vom 6. April
1906, bezw. Februar 1906 zu schaffenden Zentralstelle für
Volkswohlfahrt zugestimmt, die als freie Vereinigung ge-
gründet ist und die sich an die in Berlin bestehende Zentralstelle für
Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen anlehnen soll. Der Statuten-
entwurf wird nunmehr der Delegiertenversammlung der letzten
Zentralstelle zur Bestätigung vorgelegt werden. Die preussische
Staatsregierung hat gleichzeitig an alle Organisationen und Ver-
einigungen, die aus dem Gebiete der Volkswohlfahrt praktisch tätig
sind und deren Selbständigkeit und freie Betätigung in feiner-

weise beeinträchtigt oder gar als erschüttert
angesehen werden. Für die Wichtigkeit dieser Auffassung spricht
auch, daß der Kaiser, obgleich er die Gehalte des Ministers
des Innern, mächtige Freunde am Hofe hat, benach dem Antrage
Stolipins gemäß die eingebrachte Unterfugung in der Angelegen-
heit der von Gurko der Firma Lidwa für die Notstandsgebiete
übertragenen Getreidelieferungen und des ihr von Gurko be-
willigten Vorhusses von 800 000 Rubel angeordnet hat. Es kann
nicht genug anerkannt werden, daß Stolipin in dieser Sache so
energisch vorgeht. Zu hoffen ist nur, daß die Unterfugungs-
kommission ihre Pflicht auch rücksichtslos tut.

Stolipins Freunde und Gegner.

Es verlautet, daß sich in einflussreichen russischen Kreisen eine
Gruppe gebildet hat, die sich die Aufgabe setzt, die Aufhebung
der Reichsduma zu verhindern, falls das Kabinett
eine solche Maßregel fordern sollte. Die Regierung müsse sich
diesmal durchaus mit der Duma verständigen und einen modus
vivendi finden, und sollte deshalb ein Kabinettswechsel erforderlich
werden. Die Regierung müsse sich auf die gemäßigten Elemente
in der Duma stützen und einen Kampf dieser mit den extremen
Elementen an Stelle eines Kampfes der Regierung mit der Reichs-
duma setzen. Mehrere Blätter wissen zu melden, daß Stolipin
sich in dieser Stellung nicht mehr so unbedingt fest sei wie bisher.
Zwischen Stolipin und dem Hofe bestehe eine Spannung. Das
vom Kaiser bestätigte Programm des Kabinetts sei in der letzten
Zeit stark beschnitten worden. So solle die Einführung der Selbst-
verwaltung in Polen bis zum Jahresende der Reichsduma
aufgehoben werden. Dasselbe sei der Fall mit der Aufhebung der
Gefetze vom Mai 1882, die die Juden betreffen. Andererseits be-
zweifelt der Hof den Verband der „wahrhaft russischen Leute“
augenfällig, während Stolipin ein Zusammengehen mit diesen nicht
für angebracht halte. — Es ist der „Köln. Ztg.“ zufolge richtig,
daß Stolipin in Hoffreien auch Gegner hat, die ihm seine Aufgabe
und das Ziel, das er sich gesetzt hat — nämlich in Rußland wieder
Ruhe und Ordnung zu schaffen, die im Manifest des Zaren vom
30. Oktober dem Lande gebotenen Reformen, und zwar auf kon-
stitutioneller Grundlage, durchzuführen, und Rußland das Ver-
trauen des Auslandes wiedergewinnen — nach Möglichkeit er-
schweren und daß diese Gegner, die Befürworter der Monarchie
und der „wahrhaft russischen Leute“ nach Kräften unterstützen, weil
sie eben damit für ihre Interessen kämpfen. Stolipin besitzt
aber bis jetzt ebenso zweifellos das volle Vertrauen des
Kaisers und weiser Schichten der Bevölkerung, die einseitig
genug sind, anzuerkennen, daß Stolipin nach besten Kräften bemüht
war und ist, diejenigen Aufgaben in die Tat umzusetzen, die er in
seinem Programm kundgegeben hat. Seine Stellung kann dem-
noch nach keiner Richtung hin als wankend oder gar als erschüttert
angesehen werden. Für die Wichtigkeit dieser Auffassung spricht
auch, daß der Kaiser, obgleich er die Gehalte des Ministers
des Innern, mächtige Freunde am Hofe hat, benach dem Antrage
Stolipins gemäß die eingebrachte Unterfugung in der Angelegen-
heit der von Gurko der Firma Lidwa für die Notstandsgebiete
übertragenen Getreidelieferungen und des ihr von Gurko be-
willigten Vorhusses von 800 000 Rubel angeordnet hat. Es kann
nicht genug anerkannt werden, daß Stolipin in dieser Sache so
energisch vorgeht. Zu hoffen ist nur, daß die Unterfugungs-
kommission ihre Pflicht auch rücksichtslos tut.

Witwenverein der deutschen Juden.

Am 25. November fand in Berlin unter dem Vorsitz von
James Simon eine Sitzung des geschäftsführenden Aus-

Sachschädel.

Ein Roman von der roten Erde

von Walter Schulze vom Brühl

(Klosterdruck verboten.)

16

(Fortsetzung.)

Durch Polizei und Gemeindeglied, überdies noch durch große
Plakate teilte man der Bevölkerung mit, wie sie sich zu
verhalten habe. Vom Relais beim „Eichelbäumchen“ bis zum Ein-
gange in die Stadt sollte die gesamte Bürgerwehr in zwei Reihen
aufgestellt werden, und, da die Zahl nicht ausreichte, sollten auch
die Bauern aus der Nachbarschaft, alle „in möglichst reinlicher,
auch weißer, linnenner Kleidung“ an der Spalierbildung teilneh-
men. Ein jeglicher aber sollte statt der Waffen einen Eichenzweig
in der Hand halten. Strenge Strafen wurden dem in Aussicht
gestellt, der sich einfallen ließe, das Spalier zu durchbrechen oder
bei sonst in irgend einer Weise Anlaß zu einer Störung gäbe.
Für bis zehnminütiges Gefängnis bei Wasser und Brot stand dem
in Aussicht, der eine Tränkelei begäbe. Mächtiglich sollte sich
der größten Ruhe befleißigen, nur wenn ein Stuhl ausgebracht
werde, müsse jeder mit Begeisterung beistimmen, das Haupt ehr-
furchtsvoll entblößen und den Eichenzweig hochhalten.

So war denn alles aufs beste vorbereitet, und als der Tag
der Durchreise gekommen war, strömte das Volk aus der ganzen
Gegend schon am frühen Morgen zusammen, um den gemaltigen
Mann zu sehen und das Schauspiel der glänzenden kaiserlichen
Kolonie zu genießen.

Auch Heinrich und seine Braut fuhren in einem leichten Wä-
gen die schmale Sandstraße dahin auf Baunum zu. Das Wä-
gen ärgerte sich über den Staub, den andere Bauernwagen, die
vor ihnen herfuhren, aufwirbelten. Sie ärgerte sich auch über die

Bremsen, die sich sehr lästig machten, und ärgerte sich über ihren
Bräutigam, daß er sich so wenig geschäftig zeigte.

„Ich weiß wohl, der Bonaparte liegt Dir im Kopf. Kannst
es gar nicht abwarten, bis Du den ja schon freigest“, schmolte sie.
„Aber der ist wohl noch weit und tollst Du daran denken, daß
ich Dir näher ste.“

„Ich freu mich ja darüber, Schatz, das kannst Du mir glau-
ben, und es ist mir ein besonderes Vergnügen, daß ich Dir diesen
Mann sehen kann“, lachte er sie zu beruhigen.

„Diesen Mann, diesen Weltensieger, der doch nur so groß
ist, weil die anderen alle so kleinwüchsig sind. Er ist ein Ein-
geweihter und die anderen sind nur als Länings- und Speditions-
Das ist das ganze Geheimnis des kleinen Corporals“, sagte sie
höhnend.

„Kein“, entgegnete er, „das Geheimnis ist das, daß er alles
in seinem Vorn schließt, daß kein Blick Helben erweckt, die für ihn
und unter ihm die Welt in Brand setzen. Das verstehtst Du eben
nicht, so was kann nur ein Mann oder vielmehr mancher Mann
nachfühlen. Aber ob der Napoleon nun ein Halbgott oder Welt-
oberer ob er eine Weltkugel und ein böser Geist ist, mir ist dieser
Tag, wo ich ihn zuerst mal sehen darf, wie ein großes Fest, so
möchte ich sagen, wie eine Weile, und es tut mir leid, daß Du Dich
nicht aus Deinen Vorurteilen herausreißen kannst und die Sache
nicht so ansehest, wie ich es tue.“

„Aber, damit hast Du kein Glück“, entgegnete sie. „Ich guck
nig weiter in den Mann hinein, als wos er ist, 'n großer Räuber-
hauptmann, und es macht mir nur Spöck, so 'nen Kerl auch mal
in der Nähe zu sehen, da wir bei der Gelegenheit doch den Kaiser
konnat drücken wollen. Der Mann nun und ich einmal wichtiger
sein als der ganze Bonaparte mit seinem biden Bauch und seinem
kleinen Hüften. Das ist meine Meinung von der Sache, Hen-
rich.“

Stundenlang schon hatte die Menge an der Sandstraße des
Kaisers. Zu beiden Seiten standen die Leute aufgestellt in meh-

ren Gliedern an der Straße vom Eichelbäumchen bis zu dem
alten roten düsternen Bienenbergstor, hier die Bürger in ihrer
dunkeln Feiertagskleidung, dort die Bauern, zum größten Teile
in weißkleinen, großköpfigen langschuligen Sonntagshüten.
Alle hielten sie Eichenzweige in den Händen, während die Franz-
osen Blumen trugen. Weiß gekleidete Mädchen mit blauen Schürzen
strühten noch Kinder Nüssen auf die Straße, bis sich und finster
blinde Wandermänner sie hinter die Reihen der Männer zurück-
zogen und erklärten, es wären der Wägen nun genug.

Am Eichelbäumchen, wo ein rot ausgelegenes Zelt, über dem
die Tribüne wachte, aufgeschlagen war und wo die dorthin geschick-
ten Schulbänke den Honoratioren ein kummerliches Eigen ge-
wöhnten, harrten die Behörden und die Geistlichkeit nicht minder
angekündigt der Ankunft des Kaisers, wie das Volk. Der Tag war
warm und die Sonne brannte mitleidlos herab; aber schlimmer
harrte der Kaiser den Kaiser, der brave Herr Josef, von seiner inner-
lichen Hitze zu leiden, denn das Angestrichelte beugte ihn gründlich
ein. In seiner schwarzen Uniform, „couleur de boue“ war die
technische Bezeichnung der Farbe, schritt er angeregt auf und ab.
Die doppeltre Goldklippen auf Kragen, Taschen und Aufschlägen
funkelten mit der Krone eines Dagegriffes um die Wette, und
die blauweißrote Schärpe baumelte verhängnisvoller an seiner
Seite. Der arme Mann hatte die Begrüßungsansprache an den
ermüdeten Herrn des Erbbaues zu richten, und das weißfällige
Klopp war ihm geläufiger als die Sprache Mollers. Ein freund-
licher Herr aus Dortmund hatte ihm die Anrede in schönstem
Französisch eingelehrt und er hatte sie mit heiligem Bewußtsein aus-
wendig gelernt. Aber er fühlte sich seiner Sache noch nicht ganz
sicher und lief nun, im Stillen memorierend, auf und nieder. Und
dann die Sorge, daß der Kaiser vielleicht gar ein Geisteskranker
mit ihm anfangen würde. Die französischen Erlasse und Verfügungen
der Landesherren konnte er ja zur Not mit Gottes Hilfe und
einem geschicktem Diktator verstehen, aber eine Konversation
zu führen, noch dazu mit einem Mann, wie der Bonaparte, das
erfüllte ihm in diesem Augenblicke unvorstellbar, als hätte er mit

Kaufes des Hilfsvereins der deutschen Juden statt, die beson-
 deres Interesse dadurch bietet, daß über das umfangreiche
 Hilfswerk für Rußland Bericht erstattet wurde. Der Hilfs-
 verein der deutschen Juden hat in dem „Pogromjahr“ begin-
 nend mit den fürchterlichen Judenmordeleiden in den Oktobertagen
 1905 sehr erhebliche Summen für das russische Hilfswerk aus-
 gegeben. Nach London und Petersburg an die gemeinsame
 Kasse der großen jüdischen Organisationen wurden zur Ver-
 teilung in Rußland abgeführt:

Nach Odessa direkt	1 350 000 M.
Nach verschiedenen anderen russ. Städten	111 000 M.
An einzelne Institute u. Gemeinden wurden gezahlt	106 700 M.
Die Fürsorge für Emigranten erforderte	21 500 M.
Zur Versorgung von Witwen, Waisen, Krü- peln und Kranken und ferner zur Unter- stützung geschädigter Christen wurden auf- gewendet	486 000 M.
Insgesamt also wurden für das russische Hilfswerk verausgabt	54 800 M.
	2 130 000 M.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 3. Dez. Der im Reichsver-
 band nationalliberaler Jugendvereine
 stehende Jungliberale Verein (Seidenheim)
 hat der „Zeff. Bl.“ zufolge unter lebhaftem Bedauern über
 die von der Deutschen Partei im jetzigen Wahlkampf
 beobachtete, nach rechts neigende Wahltaktik, beschloffen,
 seinen Mitgliedern freizustellen, welchem Kandidaten (dem
 Nationalliberalen Peter oder dem Demokraten Zeiter) sie ihre
 Stimme geben wollen. (Ein Urteil hierüber läßt sich erst
 fällen, wenn man Details weiß. D. Red.)

Saarbrücken, 3. Dez. Der Protest gegen
 die Wahl des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten
 Volk ist gutem Vernehmen nach vom Vorstande der Zen-
 trumpartei des Wahlkreises Saarbrücken zurückgezogen
 worden.

Berlin, 3. Dez. (Ueber „Geistesgegenwart
 auf dem Präsidentenstuhl“) schreibt der „Reichsbote“:
 Graf Ballestem hat von neuem gezeigt, daß er angebrachter-
 wagen über Eigenschaften verfügt, die an dem Plaze, an dem er
 steht, nachschärfbar sind. Die Schlagfertigkeit und der Sar-
 kasmus, mit denen er die Verwahrung eines Sozialisten ab-
 fertigte mit Dancicern auf eine Stufe gestellt zu werden, läßt
 mit Recht Stürme von Heiterkeit aus. Wenn auch in der Zeit
 wieder Klage darüber geführt worden ist, daß die Nervosität
 bei uns oben und unten sehr hochgradig antritt, so bildet je-
 denfalls der Reichstagspräsident eine rühmliche Aus-
 nahme, und es darf nur gewünscht werden, daß er sich in
 Wahrnehmung seines oft nicht leichten Amtes nicht anders als
 höchstens gelegentlich von der gerade bei Reichstagspräsidenten
 unter Umständen gefährlichen Neigung wird antreten lassen, bei
 geringfügiger Veranlassung aus der Haut fahren zu wollen. Die
 Empfindlichkeit des Reichstagspräsidenten ist ein Kapitel, über
 das sich schon einiges sagen läßt.

Wien, 3. Dez. (Die interimistischen Nach-
 folger v. Stasiewski.) Die „Wosener Tagesblatt“ mel-
 det, daß das Staatsministerium den zu Kapitalarbitraren gewähl-
 ten Weibichow Wikowski in Wien und Domberrn Doru-
 szewski in Oesien die Ausübung der bishöflichen
 Rechte und Berechtigungen in ihren Bezirken gestattet.

Ausland.

Schweiz. (Die Bundesversammlung)
 trat gestern zu ihrer ordentlichen Herbstsession zusammen.
 Der Nationalrat wählte den Radikalen de Coppet, Kanton
 Vaud, zum Vorsitzenden, der Ständerat den katholisch-konser-
 vativen Birz, Kanton Obwalden.

Frankreich. (Deputiertenkammer.) Bei
 der Beratung des Postbudgets sprach der Minister der öffent-
 lichen Arbeiten Barthou den Wunsch aus, daß für das
 Postbudget Autonomie eingeführt werde, da es nur so
 möglich sei, den Postdienst zu verbessern.

Italien. (Kardinal-Fürbischof Dr.
 Rossi) wurde gestern vom Papste empfangen.

Spanien. (Das Kabinett Morel) reichte
 seine Demission ein.

Großbritannien. (Die kriegsgerich-
 tliche Verhandlung gegen den Leutnant Col-
 lard) hat gestern in Portsmouth begonnen. Ein Unter-
 offizier sagt aus, daß Collard im Jahre 1905 zu einem Heizer
 gefügt habe: „Auf die Arnie, Du dreißiger Hund! Ich will
 Dich Morde lehren!“ Der Heizer habe den Befehl befolgt, sei
 dann aber wieder aufgestanden, worauf er zur Wache gebracht
 worden sei. Die Geschichte sei nachher vertuscht worden.

seinem ungewohnten, zierlichen Amisdegen einem feuerpeinenden
 Drahen zu Leide geben lassen. Er ließ schmeicheln die Luft von
 sich und tätschelte mit seinem vorstehenden Schnapstuche den Angst-
 schweiß von seiner Stirn.

„Wenn du man quat geist, wenn' man quat geist, sein Herr
 Doktor.“ wandte er sich an den grauhaarigen Jochsabendichter
 Doktor Kortum, der, auf dem glattstrickten breiten Gesicht ein
 schwebendes Belagern, während er zu andern Zeiten mit Klid
 den Christen und Kritiker spielte, im blauen Frack mit ver-
 goldeten Knöpfen zwischen den andern Honoratioren daher stol-
 zerte.

„Aux Courtois, Courtois, Ja.“ munterte ihn der Dichter
 auf, der sich offenbar an der Hoffungslosigkeit des Stadtber-
 hauptes erbaut. „Wenn die Solabels nicht langen, so brakt je
 nur tou molten; Cui, oui, nich anders als en Swin, un dann an
 „Sire“ antaushangen.“

„Für solche Witze hätt' ich's Augenblick gar kein Verständ-
 nis.“ versichert der Maire, und der Doktor legte alsbald sein Ge-
 sicht in ernste Falten und entgegnete: „Na, dann seggt: Was
 out, watre Majestät. Dat is ihm... verständlich aber seggt:
 Was' no beliet, Minneber, dat vertritt se auf, wenn de holländ'sch
 stubbert hät. — Na, dann man tou! Wenn bei die Janischoren-
 markt, die id toumsamendracht bewu, nur nich dwel nimmt.“

Weiter abwärts im Felde fanden die requirierten Bauern-
 herde, etwa 100 an der Zahl, mit ihren Begleitern aufgestellt.
 Einige Besitzer der Tiere machten sich dort zu tun und erzielten,
 so weit sie nicht selber den Knäuel spielen wollten, den Knöchel
 nach Belieben, wie die Wäule am besten zu schauen seien. Auch
 Gertrud, nachdem er seine Beant bei einer Schar anderer ange-
 sehener Bauernväter untergebracht hatte, sah sich nach dem Gaul
 vom Haidhof um, freischelte hoch durch das Zusammenstern mit so
 vielen Genossen aufgeregte Tier und sprach mit dem Knecht.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland. (Der Ministerpräsident Sto-
 lypin) bestätigte die der Nordischen Telegraphengesellschaft
 verliehenen Konzessionen zur Organisation u. zum Be-
 trieb der neuen Kabelleitung Rußland-Dänemark. Die Ge-
 sellschaft wird verpflichtet, in kürzester Zeit, spätestens bis zum
 14. September 1907, auf eigene Kosten eine aus zwei Teilen
 bestehende Kabelleitung Petersburg-Wibau und Wibau-Däne-
 mark zu legen. Das Kabel wird ausschließlich der Beförde-
 rung von Rußlands internationaler Korrespondenz und von
 über Rußland gehenden Transitt-Depeschen dienen.

Serbien. (Diplomatische.) Wie der „Neuen
 Freien Presse“ aus Belgrad gemeldet wird, hat der ser-
 bische Gesandte in Wien, Herr Wuitsch mit Rücksicht
 auf seinen Gesundheitszustand um baldige Verlegung
 auf einen minder exponierten Posten nachgesucht.

Absessien. (Ein englisches Syndikat)
 erhielt die Konzession für die einzigen Kohlenfel-
 der in Absessien, deren Abbaufähigkeit bekannt ist.

Zum Tode des Prinzen Karl.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 3. Dezember.

Ueber die letzten Stunden des verstorbenen Prinzen
 Karl besagt der Hofbericht nach folgendes: Nachdem im Laufe des
 gestrigen Tages in dem Besinden des Prinzen Karl eine wesent-
 liche Fiebererregung eingetreten war, erhöhte sich gegen Abend
 die Körpertemperatur wieder und erreichte um 12 Uhr nachts eine
 Höhe von 40,5 Grad Celsius; zugleich nahmen auch die bronchi-
 tischen Erscheinungen zu; die Atmung wurde beschleunigter, das
 Bewußtsein trübte sich allmählich vollkommen, der Gesamtzustand
 ließ eine schlimme Wendung befürchten. Mit der Pflege des
 hohen Kranken waren ausgesiegt seine treubeforgte Gemahlin,
 Gräfin von Rhena, und sein Sohn Graf von Rhena beschäftigt;
 außerdem war der behandelnde Arzt, Dr. Battelner, zugegen;
 der Kammerdiener des Prinzen und eine Krankenschwester leisteten
 weitere Hilfe. Trotz der sehr schweren Allgemeinzustandes war
 der Puls kräftig; er betrug 96 bis 100 Schläge in der Minute.
 Am halb 8 Uhr morgens trat plötzlich Herzschwäche ein, welche
 den Tod des Prinzen in kürzester Zeit herbeiführte. Bei dem
 Ableben waren außer der Gemahlin und dem Sohne die oben-
 genannten zugegen. Unmittelbar nach Eintritt des Todes erlitten
 Geheimrat D. Heiding am Sterbelager und hielt eine kurze,
 ergreifende Andacht ab, der auch der langjährige Ordensmarschall,
 die Verbliebenen, Rittermeister von Frixching, sowie die
 im Hause anwesende Dienerschaft beiwohnten.

Die großherzoglichen Herrschaften reisten auf
 die Nachricht vom Ableben des Prinzen Karl alsbald von Schloß
 Baden nach Karlsruhe, wo sie heute vormittag halb 11 Uhr ein-
 trafen. Sie fuhren vom Bahnhof in das Palais des Prinzen
 Karl und verweilten längere Zeit mit der Gräfin und dem
 Grafen Rhena am Sterbelager. Gegen 1 Uhr begaben sich die
 Großherzoglichen Herrschaften nach dem Schloß. Nachmittags
 nach 4 Uhr fuhren sie nochmals zum Palais des Prinzen Karl.
 Die Abreise nach Baden erfolgte kurz vor 6 Uhr.

Die Hoftrauer ist auf acht Wochen festgesetzt und zwar:
 drei Wochen vom 4. bis inkl. 24. Dezember nach der 2. Stufe der
 Trauerordnung; drei Wochen vom 25. Dezember bis inkl. 14.
 Januar 1907 nach der 3. Stufe; zwei Wochen vom 15. Januar bis
 inkl. 28. Januar 1907 nach der 4. Stufe.

Das Hoftheater bleibt bis nach der Beilegung des Prin-
 zen Karl für welche ein bestimmter Termin noch nicht festgelegt
 ist, geschlossen. Auch das Abonnementskonzert des Groß-
 herzoglichen Hoftheaters, welches am Mittwoch stattfinden sollte, ist
 bis auf weiteres verschoben worden.

Das Jubiläum der Ereignisse des Todes des Prinzen Karl
 mit dem Jubiläum der Großherzogin erinnert an ein früheres
 ähnliches Jubiläum, worauf die „Bad. Presse“ aufmerksam
 macht. Es war am 9. März 1888 als der Vater der Großherzogin
 Kaiser Wilhelm I) starb, während an diesem Tage Prinz Karl
 seinen 16. Geburtstag feierte. Viele Freunde und Trauer oft eng
 beieinanderwohnen, bewies auch solches Vorkommen am heutigen
 Morgen. Als vom Turm der protestantischen Stadtkirche je-
 derliche Choralmusik aus Anlaß des Geburtstages der Großherzogin
 erkoll, stand in seinem Palais Prinz Karl. Noch ehe die Musik-
 ihr Programm völlig erledigt hatten, wurden sie oberrufen.

Der Saal der hiesiger Stadt versammelte sich anlässlich des
 Ablebens des Prinzen Karl heute nachmittag zu einer außerordent-
 lichen Sitzung. Der Vorsitzende widmete dem Helmsangehenden
 einen Nachruf und hob insbesondere dessen hohe Persönlichkeit sowie
 seine der Stadt Karlsruhe heil entgegengebrachte freundliche Ge-
 stimmung hervor. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder des Kol-
 legiums auf, sich zur Errung des Dohlageliebenden und zum
 Reichen der Teilnahme an der Trauer, welche das hiesige Härten-
 haus und Volk betroffen, von den Ehren zu erheben, was geschieht.
 Es wurde sodann beschlossen, namens der Stadtgemeinde dem
 Prinzen einen Kranz zu widmen und das innigste Beileid des
 Stadtrats dem Großherzog und den Angehörigen des Prinzen zum
 Ausdruck zu bringen. Wegen weiterer äußerer Befandung der
 Trauer der Stadtgemeinde wird eine Kommission des Stadtrats
 Vorkehrungen treffen.

Dr. Prophet.

De Dokter Melach holt en Bu,
 Er is acht Toke recht ald,
 Doch merkt mer'm jess schunn an: er woed
 Emool en Rechtsanwalt.

De tradie sin de sieck. —
 Heigt schunn sein Name an —
 Hans hecht er, heiber holt me als
 Wang: Hannes oder Jean.

De Hans geht gern in d' Schul un is
 Nix wenniger wie dumm,
 Mit Schol hegt drumm sein Wadder uff:
 Er holt judicium!

Die Woch woed in de Religion
 Verkärt, daß en Propheet
 En Mann war, wo was iamd uffs Haar
 Voraus schunn wisse dheed.

Der Lecher geeßt die große uff
 Un noch e daz daz,
 Un frucht: Hans weicht Du keen, Du bist
 Doch sunst en gschelter Waf!

De Hans druff: Jaja weck ich een,
 In unserm Gaardehaus
 De Raabfrosch, der seggt's Wedder aus
 Drei Dog lang schunn sovau!

Dr. Wilhelm Müller.

Stuttgart, 3. Dez.
 Ueber die letzten Lebensjahre und Monate des verstorbenen
 Prinzen Karl wird dem „Schwäb. Merkur“ von Karlsruhe ge-
 schrieben: „Wie groß sein Interesse für die deutsche Seewehr, aber
 auch wie stark seine Selbstbeherrschung war, bemerkt er anlässlich
 einer Verammlung des Landesverbandes des Deutschen Flot-
 tenvereins (14. Februar 1904), wobei der Prinz, obwohl schon
 erkrankt, einer dreistündigen Sitzung anwohnte und zuletzt eines
 klaren Ueberblicks der Verhandlungen gab. Amnertags mußte der
 Prinz das Krankenlager verlassen, und der Ernst der Lage wurde
 dadurch gekennzeichnet, daß sofort Geh.-Rat Dr. Battelner
 von hier und Prof. Dr. Hoffmann von Heidelberg zu einer
 Konsultation berufen wurden. Es wurde eine Erkrankung des
 rechten Herzkammern festgestellt, und lange schwebte der Prinz im
 Gefahr. Nur allmählich erholte er sich wieder. Im Landtag
 1905-06 führte er wieder den Vorsitz der 1. Kammer mit dem
 ihm eigenen Pflichtgefühl; doch mußte er die letzten Sitzungen, die
 sich weit in den Sommer hineinzogen, dem Vizepräsidenten über-
 lassen, weil ärztlicherseits auf Entfernung aus der heissen Residenz
 gedrungen wurde. Den Septemberfestlichkeiten wohnte der Prinz
 an, führte auch nachher noch den Vorsitz im landständischen
 Ausschuss, dessen Mitglieder er wie gewöhnlich zu einem Kräf-
 tigkeit einlud. Daß auch das sog.-dem. Mitglied Graf die Einladung
 annahm, gab damals vielen Stoff für die Presse. Bald darauf
 erkrankte der Prinz wieder, ohne daß genaue Nachrichten über die
 Natur seines Leidens in die Öffentlichkeit gedrungen wären. Am
 28. Nov. fielen der Prinz und seine Gemahlin in ihrer Wohnung
 nach Karlsruhe über. Wenige Tage darauf, am 30. Nov. erlitten
 ein von zwei Herzten unterzeichnetes Bulletin, das zu ernstem Be-
 sorgnissen Anlaß gab. Auch die am Samstag und Sonntag ausge-
 gebenen Krankheitsberichte ließen wenig Hoffnung mehr, so daß die
 heute Montag einetroffene Nachricht von dem in der Frühe des
 Tages erfolgten Ableben des Prinzen nicht überraschend kam.“

(Siehe Telegramme! D. Red.)

Badische Politik.

Eine Bitte an das badische Finanzministerium.

Karlsruhe, 3. Dez. Aus Beamtenkreisen schreibt man
 der „Stroh. Post“: Den badischen Beamten der Gehalts-
 tarifikation D, besonders aber den jüngeren, die noch in
 den unteren und mittleren Gehaltsstufen stehen, soll vom badischen
 Finanzministerium eine eigenartige „Weihnachtsfreude“ zugebracht
 sein. Bisher wurden an die meisten von diesen die Gehaltsbezüge
 monatlich zur Auszahlung gebracht, obwohl im allgemeinen die
 Verordnungen für die Gehaltsstarifikationen A—D eine viertel-
 jährliche Zahlung — je in der Mitte des Bezugsquartals —
 bestimmt. Da aber die meisten dieser Staatsdiener lediglich auf
 ihre Gehälter zum Lebensunterhalt angewiesen sind und zur Be-
 zahlung ihrer monatlichen Rechnungen auch monatlicher Ein-
 nahmen bedürfen, wurde bisher auf einmaliges, einfaches Erfragen
 ohne weiteres von der auszahlenden Kasse die Auszahlung monat-
 lich bewirkt. Dies soll nun aber vom 1. Januar 1907 ab plötzlich
 anders werden; es soll nur noch vierteljährliche Auszahlung geben,
 und zwar, weil für die Landeshauptheise in Karlsruhe durch die
 monatlichen Zahlungen ein — wie man annimmt „unnützig“ —
 Arbeitsvermehrung erwacht. Eine Ausnahme soll nur aus ganz
 triftigen Gründen und nach strenger Prüfung durch die betreffen-
 den Dienstausführungsstellen zugelassen werden. Damit ist be-
 stimmt, daß die Gehälter der bezahlten Beamten am 18. Dez.
 1906 letztmals im Monatsbetrag ausgezahlt werden und die nächste
 Gehaltszahlung erst am 16. Februar 1907 erfolgt. Was dahin
 wenigstens für die 30 Tage vom 16. Januar bis 16. Februar 1907
 — wird einfach Lohnneinzahlung diktiert und wer keine Reserven,
 keinen Spargrößen oder keinen — reichen und gutmütigen
 Schwiegervater hat, mag sehen, wie er sich über diese schdne Zeit
 hinweghilft. Denn daß die Betroffenen weitläufige Bittgesuche
 machen werden, oder daß sie gar mit ihren Gehaltsbezügen Spar-
 kastenbücher auf Vorrat sich anlegen konnten, darf man wohl im
 seltensten Fall annehmen; sie werden Lieferanten und Handwerker
 mit ihren Forderungen länger warten lassen und selber den Wan-
 rieren noch enger ziehen. Kann man glauben, daß in der Zeit
 der allgemeinen sozialen Fürsorge, und ausgerechnet in der Zeit,
 wo alle Kategorien von Angestellten und Arbeitern wegen der —
 gewiß nicht abzustreitenden — Lebensunterhaltung um pekuniäre Ver-
 besserung trafen und ringen, daß gerade in dieser Zeit aus solch
 bureaukratischen Gründen eine so harte empfindene Neuerung an-
 gebracht wird. Und gerade um die Weihnachtszeit und im
 Winter, wo die Ausgaben der Familien naturgemäß schon höher
 zu sein pflegen, wo die nächstfolgenden Gehaltsraten zum voraus
 schon teilweise in die Ausgabenberechnung einbezogen sind? Jetzt,
 wo man gerechterweise eine Teuerungszulage erwarten sollte,
 muß den Beamten eine solche Maßnahme wie ein kalter Hahn er-
 scheinen. Mögen die Urheber dieser „Spariantheil“ bei den
 Großbetrieben der Industrie und Bergl. in die Lehre geben; wenn
 diese sich zu kürzeren Lohnzahlungsperioden verstehen konnten,
 dürfte es auch dem Arbeitgeber „Staat“ wohl anstehen, hierin
 Verständnis und Entgegenkommen zu zeigen.

Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte.

Karlsruhe, 3. Dez. Das Gesetz- und Verordnungs-
 Blatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern,
 in welcher die Vollzugsbestimmungen zum Fürsorgegesetz für
 Gemeinde- und Körperschaftsbeamte enthalten sind.

Demokratischer Verein.

Karlsruhe, 3. Dez. In Rothenfeld, das bisher
 als Zentrumdomäne galt, hat sich ein demokratischer Ver-
 ein aufgetan, dem alsbald eine verhältnismäßig große Zahl von
 Mitgliedern beitrug.

Bürgerausschuwahlen.

Karlsruhe, 3. Dez. Bei den Bürgerausschuwahlen in
 der zweiten und ersten Klasse ging die liberale Liste durch. Die
 meisten vorherigen Ausschuwahlmitglieder wurden wiedergewählt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 4. Dezember.

Wo fehlt es?

L.

Die vom „Manheimer General-Anzeiger“ in seinen gestrigen
 Abendnummer gebrachte Nachricht, daß der Ausschuss der Firma
 Deng u. Co. in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen
 habe, die Verhandlungen mit der Stadt bezüglich des auf dem
 Waldhof gelegenen Geländes im Ausmaß von ca. 100 000 Qm.
 wegen der von der Stadt gestellten unerfüllbaren Bedingungen ab-
 zuweiden, ist geeignet, großes, unheilbares Kuffchen unter der
 ganzen Bürgerschaft unserer Stadt hervorzurufen. Man schüttelt
 bedenklich die Köpfe und sucht vergeblich nach einer Erklärung für
 das sonderbare Verhalten der Stadtverwaltung. Wohin soll das
 führen? Soll denn die Industrie in dieser Weise weiter ge-

bedeut werden? Und dies nur, um den toten Buchstaben eines unglückseligen Bauordnungsgesetzes in seiner schroffen Form zur Durchführung zu bringen?

Die Zeiten, in welchen die jetztige Mannheimer Bauordnung das Licht der Welt erblickt, werden für immer dunkle Punkte in der so glanzvollen Geschichte unserer Stadt bilden.

Wenn heutzutage jemand die merkwürdigen Geschichten erzählt, die zu der Verdrängung der Babilonischen Antiken und Sockel nach Ludwigsbafen führten, so pflegt man mitteilend und geringschätzend über die kurzfristigen Geister jener Zeit zu lächeln.

Wir hoffen, daß der Bürgerausschuß über diese Dinge baldigst ein ernstes Wort reden wird! Ob sich diese Erwartung der vertanen Kreise der Bürgerchaft erfüllt? Wir bezweifeln es.

Die Verhandlungen des Bürgerausschusses in der letzten Zeit atmen nicht den Geist, der irgendwo zu großen Taten berechneten Werts. Seit Monaten wird eine Revision der Bauordnung gefordert und seit Monaten ist sie zugelassen worden.

Woher soll Mannheim kommen? Einerseits die starke steuerliche Belastung, dazu die drohende Gefahr der Schiffahrtsabgaben und auf der anderen Seite die unnütze Verschwendung der Abbaumöglichkeiten der Industrie durch die schweren Zölle eines von bürokratischem Geiste eingegebenen Bauordnung.

Die Kronprinzessin von Schweden hat die von Professor Baffon in Berlin angeführte Orenoperation glücklich überstanden.

Die Friedrich-Ruiss-Medaille wurde außer an die bereits genannten beiden Damen auch an Herrn Kaufmann Otto Glöckler, Frau Elisabeth B o n n, Frau Hauptmann Emma von Rinow und Hauptlehrerin a. D. Fräulein Elise Schmidt verliehen.

Die außerordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins Mannheims findet heute abend um halb 9 Uhr statt, nicht wie in dem Inserat angegeben wurde, um halb 8 Uhr.

Zwangsvollstreckungen. Das Hausgrundstück Rheinstraße 110, Eigentum des Agenten Leonhard Wagner in Mann-

heim, wurden den Geometer Heinrich von Ebelstein hier um M. 245 zugeschlagen. Gesamtkaufpreis des Grundstücks einschließlich der nicht ausgebotenen Hypothek des Erfinders M. 31.770; Schätzungswert des Grundstücks M. 25.000. — Das Hausgrundstück Augustenstraße 93 und Burgstraße 27, Eigentum des Bauunternehmers Leonhard Wagner hier, wurden den Geometer Heinrich von Ebelstein hier um M. 30.000 zugeschlagen. Gesamtkaufpreis des Grundstücks einschließlich der nicht ausgebotenen Hypothek des Erfinders M. 35.552; Schätzungswert des Grundstücks M. 45.000. — Bei der zum Zweck der Gemeindefürsorge erfolgten Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks mit Gebäulichkeiten an der Ludwigsbafenerstraße 2 und Mannheimerstraße 1 in Käferthal, Eigentum der Geschwister Did in Käferthal, blieb Landwirt Johann Friedrich Did in Käferthal Meilbieten mit dem Gebote von M. 12.000. Daneben sind Hypotheken zu verzeichnen in Höhe von M. 3000; Schätzungswert 16.000 M.

Zur Mannheimer Reichstagswahl. In der gestern abend stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des national-liberalen Vereins wurde zur Vorbereitung der Wahlarbeiten und zur Aufstellung der Kandidatur eine Kommission eingesetzt, bestehend aus Parteifreunden aus Mannheim, Weinheim und Schwetzingen.

Literarischer Vortrag. Der 2. Vortrag des 12. Jahrgangs über „Mittel aus der neuesten Literatur“ von Fräulein Anna Gittinger aus Karlsruhe findet heute Dienstag nachmittags um 4 Uhr statt. Gegenstand: „Arno Holz und der Naturalismus“.

Dichterverein. Im Zusammenhang mit den Vorträgen für künstlerische Erziehung spielt die Bekämpfung anderer Jugend eine wichtige Rolle. Die Dichterverein, welche in die Hände der Kinder gelangen, bedürfen sorgfältiger Überwachung, damit bei der Auswahl künstlerische und literarische Werte den Ausschlag geben und die gefährlichsten Feinde einer gesunden Jugendbildung, das unbeschränkte Verbot des Grotesken und die wertlosen, jeder Poesie entbehrenden Ergebnisse grandioser Pseudokunst ferngehalten werden.

Berein zur Wahrung der Interessen des gelehrten Judentums in Baden. Der für heute angekündigte Vortrag kann wegen plötzlicher Erkrankung des Referenten nicht stattfinden.

Hausfliegerverein. Auf die Glückwünsche des Vorstandes des Vereins lief folgendes Antwortschreiben der Großherzogin ein: „Ihnen und dem Verein der Hausflieger herzlichsten Dank für die freundlichen Glückwünsche. Nehme fortgesetzt größten Anteil an Ihren Bestrebungen. Großherzogin.“

Das Saalbau-Theater vorwies am Samstag wieder mit einem Programm auf, das selbst im Berliner „Wintergarten“ Jurore machen würde. Ein Bombenprogramm — ein Bombenprogramm! — so darf man wohl mit Recht von der Samstagigen Premiere sagen. Jede Nummer ohne Ausnahme bei der Sängerin angefangen bis zum Kinematograph, würde jedem weltläufigen Paricle zur Freude gereichen. Das für eine Premiere außerordentlich erschienenen Publikum spendete denn auch jeder Nummer rauschenden Beifall, der seinen Höhepunkt selbständig bei Tschin Waa heiligen Uebungen erreichte. Die charakteristischen Klänge asiatischer Musik leiten das Auftreten der Gäste aus dem fernen Osten ein. Der Vorhang hebt sich und mit einem Sonderbesuche ist der Zuschauer in eine ihm völlig fremde Welt versetzt. Er sieht eine in nächstlicher Dunkel getauchte Hingelstadt vor sich, hochragende Minaretttürme, phantastisch geformte Hörschön, vor denen Papierlaternen aufleuchten. Das Dunkel weicht und nun präsentiert sich inmitten dieses entzückenden Rahmens der Szenenreifer, der Jauderer, der Forterretorobad, der Kanthäufmenschen, der Jongleur. Jeder Saalbesucher wird sich noch mit großer Befriedigung an die phänomenalen Leistungen der Japanertruppe erinnern. Auf der gleichen Höhe stehen die Produktionen der langjährigsten Söhne des Reiches der Mitte, nur mit dem Unterschied, daß sie noch mehr Spezialgebiete vertreten. Auf Einzelheiten einzugehen, bedürfte der zur Verfügung stehende Raum. Nur soviel sei noch gesagt, daß allein schon diese ganz hervorragende Juggnummer, die dem Saalbau einen glänzenden Kasernenbericht sichern dürfte, das Eintrittsgeld wert ist. Die anderen Nummern des Programms sind dieser Grandattraktion vollkommen gleichwertig. Die böhmische Nachtigall „Gisela Hedanka“ findet in der Tat wie die Königin unter den gefeierten Sängern. Bass und Kalk neuem sich zwei außerordentlich faszinierende Akrobaten, deren Schellenpiel im Kopf auf Kopf-stand über den Reiz der Reue besteht. Der Violinvirtuose Louis Hartmann, ein sehr junger Herr, verfügt über eine bewundernswürdige Technik. Man sollte nicht glauben, daß man derartige Sachen auf einer Geige spielen kann. Von unüberwindlicher Komik sind die Gesänge des Adamischen Bauer-Triak. Allein schon diese und die drei weiteren Künstler wirken wertschätzend. Einen Dreifakt par excellence bietet Alfredo Trentanovi mit seinen zwei merkwürdigen Maultieren. Großartig ist der Affe als Jockey. Carl Dreschneider ist unübertrefflich der beste Humorist der Saison. Man merkt seinen Couplet, die er mit aktuellen politischen Punkten zu finden weiß, an, daß sie nicht „anderwärts“ sind. Als „Zeitungsfrau“ ist der Künstler unspödiert. Schließlich seien noch Droese's Bio-Tahleaux mit hochinteressanten neuen Bildern und die tüchtige Theaterfabelle unter Herrn Becker's Leitung lobend erwähnt. Wer diesmal nicht dem „Saalbau“ einen Besuch abstattet, verpöht etwas.

Apostelcenter. Die eifrige artistische Direktion dieses gern besuchten Etablissements hat mit ihrem effektvollen und wirklich großartigen Dezemberprogramm die höchsten Erwartungen, die man an ein Variete stellen kann, weit übertraffen. Wir haben es ja schon öfters anerkennend herbeigeholt, daß Herr Gollberg stets die neuesten und besten Kräfte der Welt in Mannheim ins Licht stellt. Auch die diesmalige Zusammenstellung des unübertrefflichen Programms bedient sich für den vorwiegendsten Parcellen ein letzter Mann. Mit großer Freude dürfte die Relegation Carlheinz von seinem Verdienst bemerkt werden sein. Schon bei Carlheinz's Ertritten, das ein wahrer Jubel war, und dann erst im Verlauf des wertschätzend erfüllten Bureles. Das letzte Mal! Man weiß sich den Besuch vor Augen halten! Ein derartig durchschlagender Erfolg wurde noch von keinem Künstler an einem Variete erzielt. Das

ganze Ensemble Carlheinz besteht aus erlauchten Kräften; aber Carlheinz steht mit seiner grandiosen Komik und seiner erhabenen Komik, die alle Zuschauer förmlich zum Lachen bringt, einzig da. Als gleich vorzügliches Kompositum im Amourette-Genre, eine langjährige Bühnenkünstlerin, zu nennen. Ihre begabte Erscheinung und ihr desinguiertes Benehmen machte auf den Zuschauer einen gewinnenden Eindruck, der durch die reizenden Komik der Tante nur noch erhöht wird. Die Komikerin Dora Gollberg war dem äußeren Neigen nach in Kleidung wie Dol, Semjade, rotes Hemd und Trampette sehr gut. Die Komikerin wurde wiederholt gerufen und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die glänzenden Leistungen der Kaufmanntruppe, die ja in dieser Stadt hinlänglich bekannt sind, erzeugen auch diesmal wieder das berechtigte Erschauen der Anwesenden. Die 6 jungen Damen haben seit ihrem letzten heiligen Auftreten sehr wesentliche Fortschritte namentlich in Bezug auf das Kunstfahnen gemacht. Die musikalische Akrobaten-Truppe besteht aus einer Dame und drei Herren bestehend, hat in ihren Leistungen ganz Tüchtigen. Namentlich zeichneten sich die Dame und das jüngste Mitglied der Truppe durch ihre Gewandtheit und Siderheit sehr vortrefflich aus. Lona Gollberg ist eine Moderkünstlerin mit künstlerischer Formel sie aus Leinwand, die sie mit Aufbietung aller Kräfte auf ihre Staffage wirft, die schönsten Stalientöpfe. Das Gollberg-Duett, zwei internationale Tänzerinnen, tanzt mit höchster Grazie und Vollendung. Die Hauskapelle unter der eifrigen Direktion ihres Kapellmeisters Herrn R. Feldmann, hat auch diesmal ihr Bestes. Den Besuch des Aposteltheaters können wir wiederum nur empfehlen.

Berichtigung. Herr Wirt Balb. Schwalbach schreibt uns: „Auf Grund des Preßgesetzes erlaube ich mich, die Berichtigung der in der Mittagsnummer vom 2. d. Mts. erschienenen Notiz. Nach dieser Notiz soll ich ein Attentat auf meine Frau verübt haben. 1. Es ist unrichtig, daß ich jemals ein Attentat auf meine Frau verübt habe. 2. Nichtig ist, daß ich einen Dritten, der sich gegen meine Frau ungebührlich betrug, aus Erregung ziemlich hart zurecht wies, wobei es zu einer Schlägerei kam, und dieser eine gebührige Nüchternung erhielt. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde ich wegen Rotweins freigesprochen. 3. Nichtig ist, daß ich hieraus ein Verdict erwirkte, monoch meine Frau sich mit diesem Dritten vergangen haben soll. Urheber dieses Verdicts ist, wie sich in der von Ihnen angezogenen Schöffengerichtsverhandlung dort, der Wirt Bender vom Lindenhof, 4. Nichtig ist, daß durch Zeugenausagen festgestellt wurde, daß er der Urheber dieses grundlosen Geschwäses war. — Herr Schwalbach verlangt hier etwas auf Grund des Preßgesetzes, was er zu verlangen gar nicht berechtigt ist. Aus Qualitätsgründen oder bringen wir seine Zuschrift vollständig zum Abdruck. Es ist von unserem Berichterstatter ja gar nicht behauptet worden, daß Herr Schwalbach aus Eiferlichkeit ein Attentat auf seine Frau verübt hat, sondern es ist nur das angeblich von Bäuerle Behauptete wiedergegeben worden.“

Wunderwetter am 5. und 6. Dez. Bei vorherrschend westlichen bis südwestlichen Winden und nachtl. Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend bewölkt und auch zu vereinzelten Regen- oder Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Notiz: Einige Berichte, darunter das Referat über das Heidelberger Vokalvereinskonzert, mußten wegen Raum-mangels für das Abendblatt zurückgestellt werden.

Oper- und Nationaltheater. Die Antrabung teilt mit: Am Freitag, 7. Dezember, findet die Uraufführung von Enrico Voss's einaktiger Oper „Il Giandante“ statt, deren Hauptpartien von den Damen Brandes, Köster und den Herren Götten und Krömer gesungen werden; die Inszenierung befohl Herr Regisseur Wedraß, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Kupfchad. Der Komponist wird der Premiere beiwohnen.

Musikharmonischer Verein. Man schreibt uns: Freunde der Kammermusik werden es mit Freude begrüßen, daß der Philharmonische Verein auch in dieser Saison eine der hervorragendsten Quartettvereinigungen für sein am Dienstag, den 11. Dezember stattfindendes 2. Konzert zu gewinnen wußte. Ueber die „Böhmen“ berichtet eine Berliner Kritik: Einen außerordentlichen Genuß bot das Konzert des Böhmisches Streichquartetts. Was diese vier Künstler leisten, steht auf dem Gipfel der Kunst. Man wird wohl kaum eine andere derartige Vereinigung finden, welche an Präzision und Festigkeit des Zusammenspiels, an Reinheit und Mäßigkeit des Stils, an Wärme und Durchgeistigung des Vortrags so herrlich zu einem einheitsvollen Ganzen zusammenschließen ist.

Enrico Voss. In der nächsten musikalischen Akademie kommen zwei Enrico Voss's zur Aufführung, jenes italienischen Meisters, der durch sein „Canticum Canticozum“, das auch hier durch den Musikverein zur Wiedergabe gelangte, in den neunziger Jahren in Deutschland berechtigtes Aufsehen machte. Das am nächsten Freitag auch ein lyrisches Drama des gleichen Komponisten hier in Szene geht, so dürfte einige Worte über den Lebensgang und die Bedeutung des Komponisten, welcher in der Akademie am Dienstag sich auch als Organist betätigt, hier am Platze sein. Enrico Voss ist am 2. April 1861 in Sals am Gorbauer als Sohn eines Organisten geboren. Mit zehn Jahren kam er in die Klavierklasse des Hiesigen Musikale in Bologna, der gleichen Anstalt, welche er heute als Direktor leitet. Im Jahre 1878 besug er das Mailänder Konservatorium. Hier war er Kompositionsschüler Dominetti's und Bonini's. 1881 verließ er triesterrönd für seine einaktige Oper „Romana“ diese Anstalt und erhielt unter zahlreichen Bewerbern die Organisten- und Kapellmeisterstelle am Dom zu Como. 1890 siedelte Voss als Lehrer für Orgel- und Harmonielehre in das Konservatorium in Triest über. Hier entstand u. a. auch sein Orgelkonzert mit Orgel, das am Dienstag hier zur Aufführung kommt. Von 1896 bis 1902 als Direktor und Professor für Komposition und Orgel am Liceo musicale in Venedig, übernahm er 1902 die Leitung des Liceo musicale in Bologna. Voss's Kompositionen verbinden italienischen melodischen Wohlklang mit deutscher Tiefe und Empfindung. Das und Handel, die er in Italien zuerst in seinen Konzerten zu Ehren brachte, waren auch die Quellen seines eigenen Studiums. Wer das „Canticum Canticozum“ im Musikvereinskonzert seinerzeit hier hörte, wird erkaunt gewesen sein über die kontrabassistische Kunst Voss's und einen Schüler Bach's in ihm erkannt haben, ebenso sein reiches melodisches Talent, seine brillante Phantasie und vor allem seine „deutsche“ Tiefe und Gründlichkeit. Als Organist genießt er den Namen des ersten italienischen Orgelvirtuosen der Gegenwart und hat nicht nur in Italien, sondern auch in England schon in den neunziger Jahren wahre Triumphe gefeiert. Gelehrt wird neben seiner hervorragenden Technik, ein hochentwickeltes Stilgefühl und eine ganz eminente Reproduktionskraft.

Salome in Stuttgart. Am Sonntag hat nun auch in Stuttgart die Uraufführung von Strauss' „Salome“ stattgefunden. Unter Kapellmeister Pohl's Leitung rang sie einen vollen Erfolg. Vorzüglich war Fr. Sutter in der Titelrolle, die auch in eigener Person den Tanz der sieben

Schleier zur Aufklärung brachte; es ist das bemerkenswert, da bisher an allen Bühnen, an denen „Salome“ gegeben wurde, so auch in Mannheim, eine Ballettängerin für diesen Tanz eingesetzt wurde.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, den 4. Dez.: „Alba“. Mittwoch, den 5.: 3. Abonnementskonzert. Donnerstag, den 6.: „Manon“. Freitag, den 7.: „Der Troubadour“. Samstag, den 8.: „Die Entführung aus dem Serail“. Sonntag, den 9. nachm.: „Hänsel und Gretel“. Abends: „Margarethe“. Montag, den 10.: „Tausendundeine Nacht“. Dienstag, den 11.: „Tiefsee“.

Hochschulnachrichten. Wie man aus München meldet, können die Studierenden an der landwirtschaftlichen Abteilung der dortigen Technischen Hochschule nunmehr den Titel Diplomwirt erwerben. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann am 3. d. d. der Vorkurs a. o. Professor Geh. Reg.-Rat Dr. W. Hoig in Greifswald zurückblicken. — Im Reichsgesundheitsamt in Berlin ist eine neue Direktorstelle der bakteriologischen Abteilung errichtet und dem Privatdozenten für Hygiene und Bakteriologie an der Greifswalder Universität, Stadtsarzt Prof. Dr. P. Hiesinger übertragen worden. — Die Zahl der Studierenden Frauen an der Berliner Universität nimmt, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, stetig zu. Gegenwärtig sind es 787, über 100 mehr als im Vorjahre. Die Frauen bilden jetzt den zehnten Teil der männlichen Studierenden.

Ein phönizischer Tempel in Spanien. Die französische Blätter berichten, ist bei den Ausgrabungen, die in der Nähe von Carthago in Tunisien vorgenommen werden, ein phönizischer Tempel von großer künstlerischer und wissenschaftlicher Bedeutung aufgefunden worden. Besonders interessant sind die ergrabenen Mosaiken und Fresken, die Pflanzen, Tiere und Landschaften darstellen. Auf einem dieser Bilder sieht man einen Fischer an der Seite des Meeres und ein dreierderiges Schiff nach Art anderer phönizischer Schiffsdarstellungen; ein anderes Bild zeigt die Gestalt des besonders verehrten Stieres. Außerdem sind fein ausgeführte Terrakottfiguren und Siegel mit phönizischen Buchstaben entdeckt worden.

Aus dem Grossherzogtum.

Flössheim, 3. Dez. Der hiesige Männergesangsverein „Arctura“ wird im Monat Mai 1908 die Feier seines 25jährigen Bestehens mit einem größeren Gelangswettstreit, bei welchem außer zahlreichen Ehrenpreisen voraussichtlich auch Geldpreise an die bestbewerteten Vereine gelangen werden, verbinden. Der Verein, der eine stattliche Anzahl im Wettstreit erlangene Preise besitzt, wird sicherlich dafür sorgen, daß dieses Fest gut besetzt wird.

Karlruhe, 3. Dez. Gestern Abend gegen 9 Uhr verübten mehrere Arbeiter in der Wirtschaft zum Gegenfeld dadurch Hausfriedensbruch, Körperverletzung und Sachbeschädigung, indem sie ohne jeden Anlaß auf die dort anwesenden Wähe mit den Stühlen einschlugen, mit Wölfen nach solchen warfen und mit offenen Messern auf sie eintraten, so daß die Wirtschaft von den herbeigeholten Schülern mit der blanken Waffe geräumt werden mußte. Der Haupttäter wurde verhaftet. In der Wirtschaft wurden, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, 10 Personen durch die Täter teils schwer, teils leicht verletzt.

Karlruhe, 3. Dez. (Von unserm Karlsruhe Bureau.) Die nächste Bürgerauschussung ist auf Mittwoch den 12. Dezember 1906, nachmittags 8 1/2 Uhr in den großen Rathsaal einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Fertigung von Plänen und Kostenaufschläge für das Norddeutsche Handels- und Industriegebiet und Beteiligung des hiesigen Widerlagers am Petroleumhafen; Eröffnung eines Krisenplans über die Beherrschung durch Beamte der Kreisverwaltung; bauliche Veränderungen im Rathaus; Verhängung der hiesigen Rechnungen und der Rechnung der hiesigen Sparkasse vom Jahre 1906.

Arbeiterbewegungen.

Carmaux, 3. Dez. Die hiesige Bergwerksgesellschaft gab den Vertretern des Arbeiterverbandes bekannt, daß sie die verlangte Lohnerhöhung ablehnt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

München, 3. Dez. Bei einer Kohlenbohrung bei Herborn entfiel der Erde plötzlich eine Feuerkugel. Neun Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Leipzig, 3. Dez. Das Reichsgericht hat die Revision des Anhalters Wolfgang Bach in Weimar, der vom dortigen Landgerichte am 4. Oktober 1906 wegen gewerbetreibender Hehlerbetragen durch den Anwalt von gestohlenen Wertpapieren, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, verworfen.

Leipzig, 3. Dez. Der Rittergutbesitzer Ludwig v. Siedel, Erbe des früher langjähriger Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Thurn-und-Taxis und Mitglied der Polenfraktion, ist nach längerem Leiden gestorben.

Paris, 4. Dez. Der Abgeordnete Drouin wird an den Kriegsminister im Laufe der Erörterungen über das Kriegsbudget eine Anfrage darüber richten, welche Maßnahmen der Minister zu ergreifen gedenke, um die Verbesserung von Motorwagen für die Zwecke der nationalen Verteidigung zu sichern.

Washington, 3. Dez. Die Schlußsession des Kongresses ist heute eröffnet worden. Präsident Roosevelt hat dem Senat die Ernennungen für das Kabinett in der bereits Ende Oktober vorgegebenen Zusammenfassung zugehen lassen. Außerdem sind ernannt Garfield zum Sekretär des Departements des Innern und Moody zum Oberichter des obersten Gerichtshofes.

Zum Tode des Prinzen Karl von Baden.

(Siehe Artikel. D. Neb.)

Karlruhe, 4. Dez. Die Beisetzung des Prinzen Karl wird wahrscheinlich auf seinem Gut Banßloch stattfinden. Vom deutschen Kaiser und vom Kaiser Franz Josef von Oesterreich sind äußerst teilnehmend gehaltene Beileidsgramme eingetroffen. Auch mehrere deutsche Fürsten haben bereits Beileidsbesuchen, teils an den Großherzog, teils an die Gräfin Rhena gesandt. In dem Lebenslauf des Prinzen Karl ist noch nachzutragen, daß der Prinz im italienischen Feldzug des Jahres 1859 an den Schlachten von Magenta, Solferino und Melignano teilgenommen hat.

Nach der Witterer Explosion.

Witten, 3. Dez. Gestern sind nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, 28 Opfer der Explosion der Witterer Kobaltfabrik auf dem evangelischen und elf auf dem katholischen Friedhof, sondern nur im ganzen 28 Verunglückte beerdigt worden.

Dortmund, 3. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten ohne Debatte 10 000 M. zur Ausrüstung der ersten Roten Kreuzschwestern in Frauen und Witten.

Der Kaiser und die Reichsverwaltung.

Berlin, 4. Dez. Eine Sonderausgabe des Amtsblattes veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, in welchem der Kaiser

dem Staatssekretär des Reichspostamtes und den Beamten seiner Verwaltung für die erfolgreiche Arbeit während der Etatsjahre 1901—1906 seinen Dank ausdrückt. Der dem Kaiser vorgelegte Bericht habe gezeigt, daß das Post- und Telegraphenwesen im Deutschen Reich sich in stetig fortschreitender Entwicklung befindet, und daß nicht verkannt werden dürfe, um den von Jahr zu Jahr wachsenden Ansprüchen des Verkehrs gerecht zu werden, wobei die Reichspostverwaltung nicht nur bestrebt gewesen sei, das Netz der Postanstalten und Telegraphenlinien im Mutterlande zu verbreiten, sondern es sei ihr auch gelungen, die Kolonien, insbesondere deren Inneres, mehr als bisher dem Post- und Telegraphenverkehr zu erschließen. Insbesondere äußerte sich der Kaiser auch erfreut über den außerordentlichen Aufschwung, den das Fernsprechwesen und die Funkentelegraphie genommen habe.

Die spanische Kabinettskrise.

(Siehe Ausland! D. Neb.)

Madrid, 3. Dez. Der König nahm die Demission Morets an und beauftragte Montero Rios mit der Neubildung des Kabinetts. Dieser weigerte sich, die Regierung zu übernehmen. Daher wurde Vega de Armijo als Ministerpräsident berufen. Er will verjüngen die Schwierigkeiten zu lösen. Der König wünscht den Fortbestand der liberalen Regierung. Ob ein solcher zu ermöglichen ist, ist äußerst zweifelhaft. Die Sitzungen der Cortes sind aufgehoben.

Marokkanisches.

Paris, 3. Dez. Der Spezialberichterstatter des „Matin“ in Tanger meldet, eine hervorragende marokkanische Persönlichkeit habe zu mehreren Franzosen geduldet: „Geht Euch keiner allzugroßen Zuversicht hin, daß ihr nur eine Scheinruhe. Nehmt Euch in Acht, daß von heute auf morgen keine ersten Handlungen gegen die Europäer unternommen werden. Verlangt keine weiteren Einzelheiten, aber seid nachsam.“

Paris, 4. Dez. Der Schiffsarzt Dye, welcher eine hydrographische Mission in Marokko geleitet hat, wurde mit zwei seiner Mitarbeiter von einem Beamten der autochthonen Angelegenheiten eingehend vernommen und erzielte demselben wichtige Aufschlüsse über Marokko.

Aus Rußland.

Petersburg, 3. Dez. Der Appellhof verurteilte den Herausgeber und Redakteur der „Wirschenja Wedomosti“, Herrn Propper, wegen Verstoßes gegen ein vom Monat Gefängnis.

Petersburg, 4. Dez. Einen teuflichen Attentatsplan gegen den Premierminister Stolypin entdeckte dieser Tage die Geheimpolizei. Die Revolutionäre beabsichtigten dieier Tage mit Hilfe eines Automobils an der Wohnung Stolypins vorbeizufahren. Dabei sollte ein ganzes Bombenbouquet gegen das Fenster des Arbeitszimmers werfen. Der Plan wurde entdeckt und 30 Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 4. Dez. (Petersb. Telegr.-Ag.) Eine im Ausland verbreitete Nachricht einer russischen Korrespondenz behauptet, daß der Finanzminister Skowzew in einem neuen, an den Ministerpräsidenten Stolypin gerichteten Schreiben die Lage des Staatshaushalts als schwierig bezeichnete und erklärte, das Budget des laufenden Jahres werde ein Defizit von 481 Millionen aufweisen. Demgegenüber ist die offizielle Petersburger Telegraphenagentur ermächtigt, zu erklären, daß vom Finanzminister überhaupt kein Schreiben, in welchem die Lage der Finanzen erörtert wurde, an den Ministerpräsidenten gerichtet wurde. In der letzten Korrespondenz wies der Finanzminister mehrmals auf den Erfolg einer sparsamen Wirtschaft hin, erwähnte jedoch mit keinem Worte ein Defizit von 481 Millionen. Im Gegenteil hofft der Minister, daß dank der getroffenen Maßnahmen das Budget des laufenden Jahres ohne Defizit abschließen werde.

Dessa, 3. Dez. Infolge der Unterdrückung des Verbandes der Matrosen der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft durch die Behörden, ist heute das gesamte Personal, etwa 600 Mann, in den Kasuden getreten, so daß kein Schiff heute abgehen kann.

Roslan, 3. Dez. Die Tagung des Distrikts-Semikow ist heute eröffnet worden. Der Präsident stellte einen Antrag der bäuerlichen Delegierten zur Beratung, dem Kaiser telegraphisch tiefe (1) Dank auszusprechen für die den Bauern durch die Gesetze vom 5. Oktober und 9. November erwiesene Güte. Der Präsident führte dabei aus, den Bauern sei bewußt, daß ihnen Land nicht umsonst gegeben werden könne. Die Ausführungen des Präsidenten riefen unter den der Kadettenpartei angehörigen Delegierten, welche die Hälfte der Zahl der Semimommitglieder bilden, große Erregung hervor. Sie verlangten, daß von den bäuerlichen Delegierten vorgeschlagene Telegramme soll ohne Beschluß des Semikow abgefaßt werden. Der Präsident empfahl hierauf den Vorgesetzten des Vorkongresses, sie möchten den Saal räumen, worauf 20 Delegierte sich entfernten, während 20 im Saale verbliebene Delegierte den Vorkongress einmündig annahm. Die Kadetten beschuldigten den Präsidenten, er habe die Politik in die Beratungen des Semikow hineingetragen.

Krasnojarsk (Gouv. Jenisseisk), 3. Dez. Das Militärgericht verurteilte den Oberleutnant Koseradsky zur Dienstentlassung, weil er im November vorigen Jahres einer Abteilung Soldaten den Befehl erteilt habe, in die Wohnung des Gouverneurs einzudringen, um diesen zu verhaften.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 4. Dez. Dem falschen Hauptmann von Köpenick ist von einer sehr vermögenden Berliner Dame ein Legat zugegangen. Sie hat auch der Verteidigung Boigis die Absicht kundgegeben, dem Boigt eine lebenslange Rente zu stiften, so daß er den Rest seines Lebens nach der Entlassung aus dem Gefängnis gegen Sorgen geschützt leben kann. Boigt, der hieron benachrichtigt wurde, hat erklärt, daß er die Schenkung mit innigem Dank annehmen werde und seine Wolltäterin bitte, der Zusage eine rechtsfähige Form zu geben.

Berlin, 4. Dez. Der Vorstand des gesamten Verbandes christlicher Gewerkschaften Deutschlands erklärt, daß er den Gesetzentwurf über die Reichszugehörigkeit der Berufsgenossenschaften nicht für eine großzügige Regelung des Gewerkschaftsrechts ansehen könne. Bedauerlich sei vor allen Dingen, daß der Entwurf des Reichszugehörigkeit nicht den Wünschen der christlich-nationalen Arbeiter entsprechend sei. Der Vorstand hofft zuversichtlich, daß der Reichstag den Entwurf in einer Form umgestalten wird, welcher den Gewerkschaften die Benutzung der Reichszugehörigkeit ermöglicht, ohne daß sie in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt werden. In der vorliegenden Form sei das Gesetz für die christlichen Gewerkschaften unannehmbar.

schafftsrechts ansehen könne. Bedauerlich sei vor allen Dingen, daß der Entwurf des Reichszugehörigkeit nicht den Wünschen der christlich-nationalen Arbeiter entsprechend sei. Der Vorstand hofft zuversichtlich, daß der Reichstag den Entwurf in einer Form umgestalten wird, welcher den Gewerkschaften die Benutzung der Reichszugehörigkeit ermöglicht, ohne daß sie in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt werden. In der vorliegenden Form sei das Gesetz für die christlichen Gewerkschaften unannehmbar.

Berlin, 4. Dez. Die Interessengemeinschaft des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen und des Bundes deutscher Industrieller hat eine ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie begründet, die sich getrennt konstituiert und ihr vorliegendes Arbeitsprogramm beschlossen hat. Sie wird ihre Tätigkeit am 1. Januar 1907 beginnen. Die Reichsverwaltung hat durch Ministerpräsident des Grafen Potjomski zu der neuen Organisation Stellung genommen, indem sie dieselbe als sehr dankenswert begrüßte.

Berlin, 4. Dez. Im Zirkus Busch tritt seit Sonntag wieder der Komteur Peters auf. Gestern Abend kam es von neuem zwischen ihm und dem Löwen Leo, der ihn seitzeitig so schwer verwundet hat, zu einem Rencontre. Dieses Mal konnte jedoch Peters ohne weiteres Unheil durchkommen und durch Halsverletzungen und Peitschenhiebe gelang es ihm, sowohl Leo als auch die anderen Tiger und Löwen, die unartig geworden waren, in ihre Käfige zu treiben.

Volkswirtschaft.

Wichmarkt in Mannheim vom 3. Debr. Amlicher Verkauf der Dirsktion.) Es wurde bezahlt für 60 Ko Schmalzschmelze 29 Oshen a) vollfleischig, ausgeameltet höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 88—90 M., b) ungeschlachtet, nicht ausgeameltet, und ältere ausarmeltete 84—90 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte 82—90 M., d) gering genährte (jeden Alters) 78—80 M., e) Bullen (Färren): a) vollfleischig höchsten Schlachtwertes 78—80 M., b) mäßig genährte (jüngere u. gut genährte) 74—80 M., c) gering genährte 72—80 M., 731 Färren (Rinder) und Kühe: a) vollfleischig, ausgeameltet höchsten Schlachtwertes 80—80 M., b) vollfleischig, ausgeameltet höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—74 M., c) ältere ausgeameltete Kühe und wenig ant entwickelte jüngere Kühe, Färren und Kühe 68—78 M., d) mäßig genährte Kühe, Färren u. Kühe 60—74 M., e) gering genährte Kühe, Färren und Kühe 52—58 M., 184 Kälber: a) keine Mast (Vollm., Mast) und beste Sauglätter 90—90 M., b) mittlere Mast u. gute Sauglätter 85—(0 M., c) geringe Sauglätter 80—90 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 68—90 M., e) Sauglätter 70—90 M., f) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) 60—90 M., 1169 Schweine: a) vollfleischig der reineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 66—90 M., b) fleischig 65—90 M., c) gering entwiceltete 64—90 M., d) Sauen und über 60—90 M., Es wurde bezahlt für das Stück: 60 Karpfen: 0000—0000 M., 167 Arbeitspferde: 30—1200 M., 80 Pferde zum Schiauten: 45—220 M., 100 Kuch- und Kuchpferde: 000—000 M., 90 Stua Kuchpferde: 90—90 M., 60 Milchschafe: 000—000 M., 600 Ferkel: 0.00—00.00 M., 9 Hiegen: 19—25 M., 0 Stierlein: 0—0 M., 0 Sommer: 00—90 M., 1000000 2865 Stüd. Handel mit Pferde und Großvieh mittelmäßig; Kühe und Schweine lebhaft.

Ueberseeische Schiffsfahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 1. Debr. (Drahtbericht der Havansche Linie, Rotterdam.) Der Dampfer „Noordam“, am 21. Noobr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.
Southampton, 1. Debr. (Drahtbericht der Amerikan Line Southampton.) Der Schraubendampfer „St. Louis“, am 21. Noobr. von New-York ab, ist heute vormittags 4 Uhr hier angekommen.
New-York, 1. Debr. (Drahtbericht der Amerikan Line, Southampton.) Der Schraubendampfer „St. Paul“, am 21. Noobr. von Southampton ab, ist heute hier angekommen.
Kriegsbericht durch das Kriegs- und Reise-Bureau Grunlach & Co. in Mannheim, Bahndorplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsberichte im Monat Dezember.

Table with columns: Station, Datum, and Bemerkungen. Lists water levels for stations like Ronsang, Waldshut, Schingen, etc.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Heilkunde und Vermischtes: Fritz Kayler; für Lokales, Provinziales und Gerichtsbarkeit: Rich. Schneider; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Apfel; für den Interenten- und Geschäftlichen Teil: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. H. Haack'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Das beste und am weit verbreitetste sind die gerichtlich getesteten Karl Bücking's Island-Neos-Bonbons. Alleinverkauf im Schofstadtenshaus C. Ungelenk, K 1, Sa. Poststr. 91, 3. Stock. O 7 4. Preisliste erhalt.

Blutarmut u. Bleichsucht Kasseler Hafer-Kakao als Kräftigungsmittel tausendfach fruchtlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals in 2/3.

Verein, Kaiserl. Marine Mannheim.



Unterricht 88204
Weihnachts-Feier mit Ball
 findet am Samstag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, die
Kinderbescherung
 am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, in den Sälen des Ballhauses st. st. wozu wir unsere wert. Mitglieder nebst Familienangehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.
Der Vorstand.

NB. Einladungen erhältlich bei den Kameraden: G. Wierich, 18. Durrstr. 25, B. Rein, Ballofstr. 8, J. Andres, Kunbühlstr. 26, H. Kraut, S. 6, 36, H. Schwarz, D. 7, 20, H. Böning, Gontardstr. 34 u. im Lokal „Scheffel“ M. 3, 9.

Ich habe mich in Mannheim als
Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
 niedergelassen und wohne
Q 2 No. 1 (Haus Dröll)
 Sprechst. täglich von 11—12, 1/3—1/5 Uhr
 Sonntags 11—12. 2710
Dr. Eugen Kaufmann.

Frachtbriefe
 Dr. S. Baas Buchdrucker.

Cäsar Fesenmeyer

P 1, 3 Breitestr. P 1, 3

Telephon 1104 Mannheim Telephon 1104

Grösstes Spezial-Geschäft am hiesigen Platze.

Nach Vollendung meiner **Weihnachts-Ausstellung** und nachdem mein Lager in sämtlichen Neuheiten aufs reichhaltigste sortiert ist, empfehle als passende

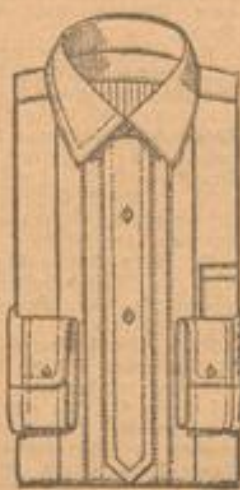
Weihnachts-Geschenke

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke in ächt Silber und schwer versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

NB. Um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang wird gebeten.

Mannheimer Paket-Beförderung

Bureau: T 6, 37. **J. Häussler & Co.** Telephon 2486.
 Bankkonto: Badische Bank.
 Abteilung: Drucksachen. 68197
 P. P.
 Anlässlich der eingetretenen
Postporto-Erhöhung
 haben wir das
Drucksachen und Geldverkehr aufgenommen.
A. Drucksachen.
 Beförderung von offenen unadressierten Drucksachen, Zeitungen etc. an bestimmte Empfänger an der Hand beizugebender adressierter sog. Kuponkarten. Verteilung von unadressierten sowie offenen Flugschriften, Zirkularen, Zeitschriften, Warenproben, Ankündigungssachen aller Art an die Bewohner Manns in bestimmten Stadtteilen u. Strassen.
B. Geldverkehr.
 Geldeinzahlung: (Einzahlung von Besuchen, Vereinsbeiträgen, Quittungen etc., ferner Geldauszahlung (Geldanweisung).
 Alle die bezüglichen Instruktionen wollen gefälligst persönlich auf unserem Bureau T 6, 37 eingeholt werden.
 Wir empfehlen uns bestens und zeichnen
 Hochachtung
Mannheimer Paket-Beförderung
 Häussler & Co.



Weidner & Weiss

N 2, 8 — Kunststrasse — N 2, 8
 liefern schnellstens:

Herrenhemden

nach Mass von 4.75 Mk. an
 Tadelloser Sitz. Beste Arbeit.
 Reparaturen werden billigst ausgeführt.
 Bahnhemden mit festen Manschetten,
 Grosses Lager fertiger Hemden in allen Weiten

mit glatt feinen Einsätzen 4.25 Mk. und mit doppeltem Seitenteil 5.25 Mk. an
 fein. Falten, Piqué oder handgestickten Einsatz 6.25 " "
 Farbige Faltenhemden mit festen oder losen Manschetten . . . 5.00 " "
Uniformhemden, Nachthemden mit und ohne Kragen und mit bunten Borden.
Tricotagen: Hemden, Jacken, Hosen, in allen Qualitäten und Grössen.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Socken, Hosenträger u. Cravatten
 stets das Neueste der Saison.

Taschentücher in allen nur erdenklichen Ausführungen, grösste Auswahl.
 Namenstücher wird billigst berechnet. 67808
 Etwaige Weihnachts-Aufträge erbitten uns baldigst.
 Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

F 1, 4 J. Daut Filiale Gontardstr. 16

Normal- und Reform-Unterkleider
 in sehr vortheilhaften Qualitäten zu allen Preisen.
Herren-Hemden, -Jacken, Herren-Beinkleider
Damen-Hemden, -Jacken, Untertailen
Prof. Dr. Gust. Jägers Normal-Wollwäsche
Gestrickte Herren-Westen
Gestrickte Sweater für Herren und Knaben
Kniewärmer, Leibblenden, Lungenschützer
Gestrickte Biyle's Knaben-Anzüge 68210
 Herren-Socken Paar 35, 36, 50, 60 Pfg. usw.
 Damen-Strümpfe Paar 65, 95, 95, 110 Pfg. usw.
 Kinder-Strümpfe Paar 40, 45, 54, 57 Pfg. usw.
 Schulterkragen für Damen
Damen-Westen (Zuaven-Jacken)
 Gestrickte Golf-Blusen, elegante Neuheiten
 Schärpes, Schulterflücher, Schals
Damen-Kaputzen, Kinderkaputzen
 Handschuhe für Damen, Herren und Kinder
 Kinderschürzen, Damenschürzen
 Gicht-Stiefel „Immer warm“.
 Damen-Weste

2750 lagerständige Bände

aus allen Gebieten der Litteratur:
 Jugendschriften, Bilderbücher, Klassiker in Text- u. illustr. Prachtausgaben, Reisen, Länder- und Völkerkunde, Prachtwerke, Romane in deutscher, französ. u. englischer Sprache, gebunden und geheftet, Litteraturgeschichte, Weltgeschichte, Kunstgeschichte, Miniaturausgaben etc. etc.
 sind vom 29. November er. an auf 14 Tage im Räumungsausverkauf zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zu haben. 69000
0 5, 1. Kleine Planken. **0 5, 1.**

Mannheimer Liedertafel.

Bei der heute unter notarieller Aufsicht vorgenommenen Verlosung wurden die Aktien
Nr. 167, 275, 368, 423, 432
 zur Einlösung gezogen und kann der ausmachende Betrag von Mk. 171,42 pro Stück gegen Anhandigung der Aktien nebst Telen bei der Mannheimer Bank, L. G., hier erhoben werden. 3000/89
 Mannheim, 3. Dezember 1906.
Der Vorstand.

Lagerplatz-Verpachtung.

Der hiesige Lagerplatz Nr. 15 in der Reinen Gasse, gemäss im Wege von 150 qm wird am
Samstag, den 2. Dezember, 1906, vermittels 11 Uhr,
 auf dem Bureau U 2, 5, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. 3000/1008
 Mannheim, 1. Dezember 1906.
 Öffentliche Versteigerung:
 R. C. S. A.

Stellen finden

Lebensstellung.

Eine alte gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft sucht gebildete, praktisch erprobene Herren in guten Beziehungen zur persönlichen Tätigkeit u. Gewinnung tüchtig. Agenten.
 Nur Bewerber mit guten Referenzen finden Berücksichtigung.
 Offerten unter R. B. 4284 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Tücht. Tünder
 sucht gleich. 4280
 Hindelstraße 7.
 Gensbühlstr. gesucht. 4282
 U. B. Meyer, E. 2, 4/5.

Jüngerer, verfehlter

Stenograph und Maschinenschreiber

(Remington) von hiesiger Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Leicht Auffassungsgabe, zuverlässiges, rasches Arbeiten und saubere, nette Handschrift erforderlich. Kaufmännische Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
 Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen unter Nr. 68132 an die Exped. d. Bl.
 Ein Heulein welches sich demographieren und auf der Schreibmaschine (Remington od. Ideal) schreiben kann, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
 Angeb. u. Ans. der Gehalts-Ansprüche und des Eintrittstermines zu richten an 42000
 Kollmannstraße,
 Neuplatz 2, 5.

Gewandte Verkäuferinnen

für die
Spielwaren-Abteilung
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Warenhaus Kander
 G. m. b. H. 68208

Praktische Weihnachtsgeschenke durch Sammeln grüner Rabattmarken

erhalten kluge Hausfrauen

67888

und bare Auszahlung von **Fünf Mark** für jedes vollgeklebte Sparbuch

des Allg. Rabatt-Sparvereins Mannheim und Umgebung.

500 Mitglieder aus allen Branchen.

1905: M. 82.500 bar ausbezahlt für 16.500 Sparbücher à M. 5.-

1906 b. 13. Nov.: M. 161.000 bar ausbez. für 32.200 Sparbücher à M. 5.-

M. 95.000 vorhandene Fonds zur sicheren Einlösung der in Umlauf befindlichen Sparbücher.

1 Mädchen, das gut kochen kann u. Handarbeit verricht. für ein Weinrestaurant, eine Kaffeeküche, bürgerl. Küche, Mädchen für Hausarbeit und Servieren werden sofort oder auf 15. Dez. gesucht. 9844
Büchervermittl. Dr. Widenhauer, O 3, 4, part.

Weibl. Personal sucht und empfiehlt 48085
Eichens, Schneider, Genserb., Straße 31.

Verf. u. bürgerl. Köchin, gesunde Zimmermädchen, Kleinmädchen finden bei u. 1. Jan. Stelle. 88034
Bureau Büchsen, R 4, 3, Telefon 9240.

Mittlere jüngere Monatsfrau für täglich einige Stunden vor u. nachmittags gef. 9023
Stephanienpromenade 3, part.
Jüngere Monatsfrau gesucht. 9057
Jungbühnenstraße 10, 3. Stod.
Sofort gesucht eine unabh. Köchin. 42037

Monatsfrau
Van Hoven, Kalk-Grube, O 4, 7.

Lehrlingsgesuche
Ein Junge kann das Tapeziergeschäft gründl. erlernen. S 6, 28. 9286

Ein kleines Angestellten der Kolonialwaren- u. Versandgeschäftsbranche sucht per sofort oder später unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling

aus guter Familie. Offerten erbeten unter Nr. 40020 an die Exped. 88. 91.

Stellen suchen.
Jungere Mann, 21 1/2 Jahre alt, der Kolonialwaren- und Textilwarenbranche, sucht per 1. Jan. 1907 passende Stelle. 1a. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Nr. 9859 an die Exped. 88. 91.

Verrentschneider (Großh.) aus best. Gesch. sucht Stelle als Damen Schneider. 9021
Off. u. Hauptpost, Nr. 9210

Ein jung. Mann, 28 Jahre alt, längere Zeit beim Militär gebildet, sucht Stelle als Maschinist, Feinzer oder sonstige Stelle. Offerten unter Nr. 9851 an die Exped. 88. 91.

Seine in die Verkaufsstelle
Sucht Stellung per sofort. Offerten an E. K. H 7, Nr. 17, part. 9010

Praktisch. Verkäuferin
als Verkäuferin in Sagerrei od. Konditorei. 9022
In erst. Hpt. Altes Kern l. Paucantlaum Redarvork.
Ein Mann (Polen) sucht Stelle als Aufseher od. Portier. Nr. u. Nr. 9041 i. d. Exp.

Mietgesuche.
2 oder 3 unmöbl. Zimmer
gesucht von einem bes. Herrn per 1. April. Off. u. M. M. Nr. 9836 a. d. Exped.

Suche 2 Zimmer-Wohnung
m. Küche auf 1. Januar. Off. u. Nr. 9804 a. d. Exp.

Ein junger Mann wird
in bes. Familie Pension gef., wo ihm noch Unterricht, gegeben ist. Unterricht zu nehmen. Off. m. Preisang. u. Nr. 9834 a. d. Exp.

Verlängerte 2 Zimmer-Wohnung
von Heiner Familie auf 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 9830 an die Exped. 88. 91.

3 Zimmer-Wohnung
Sucht ruhige kleine Familie. Off. u. Nr. 9819 a. d. Exp.
2 gebildete Herren suchen per 1. Januar
2 gut möblierte Zimmer in ruh. Lage part. od. 1. St. Off. u. Nr. 9816 a. d. Exp.

Bäcker
zu mieten gesucht in Raum- wein oder Karlsruher. 9229
Offert. unt. M. 2. 386
Kollatengraben Schelberg.
Suche eine
Bäckerin
zu mieten zu später zu suchen. Off. u. Nr. 9810 a. d. Exp.

J. Lotterhos.

Mitglied u. Fabrikniederlage der Union Horlogère.
Vereinigte Schweizer und Glashütter Uhrenfabriken.




Genf 1896. Paris 1900.

Uhren
Juwelen
Goldwaren
Silberwaren
Bestecke



Anerkannt
gute
und
solide
Qualitäten
bei
billigsten
Preisen.

MANNHEIM Breitestr. P 1,5.
Spezialität: „Lotos-Uhren“
Taschenuhren in vorzüglichen Qualitäten. „Eigene Marke“.




Gegründet 1862. Ausführliche Kataloge auf Wunsch gratis und franko. Gegründet 1862.

Sie kommen wieder

wenn Sie einen Versuch machen und Ihren Bedarf in

Schuhwaren

bei

Altmann & Neher

F 2, 2 Inh.: Paul Heinze Fernruf 2902

decken. Sämtliche Winter-Schuhwaren sind in erstaunlicher Auswahl eingetroffen und zeichnen sich unsere Stiefel durch

gute Passform, Haltbarkeit, Eleganz und grösste Leichtigkeit aus.

Wünschen Sie einen eleganten Stiefel und doch zum Strapazieren, so wählen Sie unseren

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel zu **9.80**

Zum täglichen Gebrauch empfehlen wir unsere

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel zu **7.80**
mit besonders kräftigen Böden

Für empfindliche Füße führen wir

Boxcalf-Stiefel in Normalform
zum Schuhren oder Schnallen.

Die feinsten Gesellschafts-Stiefel sind unsere

Chevreaux-Schnürstiefel von **14.50** an

Grüne Rabattmarken.

Unser

Damen-Boxcalf-Schnürstiefel zu **8.50** und **6.80**
ist für den Winter sehr empfehlenswert.

Für verwöhnten Geschmack führen wir hochelegante

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel von **9.50** an

Die einzig verlässliche Fischbegleitung für Kinder,
Mädchen und Knaben sind unsere

Normal-Formen.

Das Beste für kalte Füße ist unser

Gicht-Schnallenstiefel zu **2.80**

Für nichtleidende Damen und Herren führen wir

feinste Boxcalf-Kalbleder-Schnürstiefel
mit Katzenfell gefüttert. 68169

Bureaux
Offiz. Stabteil, Nähe der
Schloßstr. 49036
Bureau-Raum
sofort preiswert zu verm.
Kollatengraben 18.

Magazine.
Größere Stallung
mit Scheiter, inmitten der
Stadt, auch einzeln zu verm.
Off. u. Nr. 40012 a. d. Exp.

Läden.
Cigarrenladen O 5, 7.
Seidelbergstr., per 1. Jan.
zu vermieten. 9187
Mag. Hoff, Werberplatz 2.

**Wollstr. 3 am Kaiser-
ring.**
Läden zu vermieten. 43381
Näheres 4. Stod.
Laden
mit kleiner Wohnung sofort
zu vermieten. 43610
O 4, 4.

Vadental
mit modern eingerichteten
Kesseln und großer
Wohnung in besserer Lage der
Redarvork bei unter günstigen
Bedingungen per 1. Jan.
1907 oder später zu
vermieten. 9007
Mag. Hoff, Werberplatz 2.

Valkering 17, Herrsch.
7 Zimmer-Wohnung mit
vorherrschendem Aussehen per 1.
April 1907 zu vermieten.
Näh. part. 4082

Herrsch. 17,
8 oder 4 Zimmer mit Küche
per 1. April zu vermieten.
Näheres part. 4082

Herrsch. 17,
4 Zimmer mit Bad, 4. Stod.
per 1. Januar 1907 zu ver-
mieten. 4082

Näheres im 1. Stod.
zu vermieten. Keine abgibt.

Wohnung.
3 Zimmer, Küche und Sa-
lette in besserer Lage an
einzelnen soliden Herrn oder
Dame. 4082

Näh. J 7, 10, part. 4082

Bei ausgesetzter Wohn-
ung Herrsch. 17, Zimmer-
ausb. mit Jan. od. part. part.
in u. Näh. Hoffstr. 18. 9177

Herrsch. Wohnung
in der Nähe des Friedhof-
parkes und der Herrsch.
per sofort event. 1. Jan.
1907 zu vermieten. Kuchlein
für elektrische Beleuchtung ist
vorhanden.
Well. Anfragen unter Nr.
9850 a. d. Exp. 8. 91.

Feine 7 Zimmer-Wohnung
ausb., fr. Ausb., 8 St. St.
teil u. 1. April 1907 zu ver-
mieten. Off. u. Nr. 9850 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer
O 3, 11 ent. möbl. Zimmer
sof. zu verm. 9840

Luisenring, K 4, 13
1 Dopp. fein möbl. Zimmer
sof. zu verm. und Schlafz. im
1. St. 4840

N 2, 10/11
11. Stod. 3 gut möbliert
Zimmer für bessere Herrn
sof. zu verm. 4840

N 3, 3
1. Stod. fein möbliertes Zim-
mer u. feinste Eingang in
besseren Herrn sofort oder 15. De-
z. oder an der mittl. 4840

N 4, 4 2. Stod. schön möbl.
4 Zimmer sofort zu
vermieten. 9238

P 2, 8 9 1. Stod. 2 Zimmer
sof. zu verm. 9238

Reiterstr. 30, 2. St., feil
möbl. Zimmer an anständigen
Herrn zu vermieten. 4288

Reiterstr. 23, 3 Treppen
g. möbl. Zimm. sof. bill. 4. d.
9238

Königsstr. 15, gut möbl.
Portierzimmer auf 1. Jan.
zu vermieten. 4288

Schlafstellen
F 5, 15 4. St., schöne Schlaf-
stellen in u. 9238

Kost und Logis.
K 3, 9 1 Dopp. feil
Damen und Herrn
erhalten guten Mittag- und
Abendessen bei bill. Beding. 9007

R 1, 16 2. St., schön möbl.
Abendessen für bes. Herrn, 10
55 per Monat zu verm. 9238

Brünnelmann L 12, 8.
aus Trepp. (Höher P 6, 19).
Vorzüglicher Mittag- und
Abendessen. 4180

Diners in 10 Bg. u. 1 St.
Soupers in 60 Bg.
Von 1200 bis 4-9 Uhr:
Abendplatten nach der Karte.

Benjion Loos
r 2, 3 1/2
Ein sehr guten doppelt
Mittagstisch
zu 80 Bg. im Abendsst.
Von 1200 bis 4-9 Uhr:
Vorzüglichen 4544

Abendstisch
im Abendsst. 50 Bg. Von
1200 bis 4-9 Uhr:
Abendplatten nach der Karte.
Abendsst. 4544

Einige bessere Herren zu
bürgerlichen Privat-Mittag-
und Abendessen, sowie
gut möbl. Zimmer sofort
zu vermieten. 4284

L 18, 20, 3. St.
Sehr guten bürgerl.
Mittagstisch
mit Dessert à 60 Bg. Abends
stisch à 10 Bg. 4287
Kollatengraben, Seidenhaus, P 2, 2.